Nr. 21 — 16. Jahrg. Montag, den 22. Januar 1934 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Einheit der gesamten Jugend

Baldur von Schirach vor dem Reichsbauerntag

Ohne Rücksicht auf Stand und Konfession

(Telegraphische Meldung)

Weimar, 21. Januar. Auf dem Reichsbauerntag in Weimar ergriff auch der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort, um den Bauernführern den Sinn und die Notwendigkeit der Eingliederung der Bauernjugend in die Hitlerjugend klarzulegen. Die Einordnung der Bauernjugend bedeute keine Wegnahme der Jugend aus dem bäuerlichen Daseinskreis, sondern vielmehr ein Bereitmachen dieser Jugend für ihre großen Aufgaben im Dienst des Bauerntums. Nur eine Jugend, die durch die Ideenwelt des Nationalsozialismus hindurchgegangen sei, könne im Kampf um den deutschen Bauern und für das deutsche Bauerntum ihren Mann stehen. Er habe es sich zur Aufgabe gesetzt, die gesamte Jugend aller Stände und Konfessionen zu einer Einheit zusammen zu schließen. Er werde von keiner Seite Eigenbröteleien dulden, auch von der Seite der Reaktion nicht, denn wenn der Marxismus den Tod aller nationalen Erziehungsarbeit dargestellt habe, so bedeute die Reaktion deren Pest.

Sowjetrußland dementiert selbstverständlich

Furchtbares Eisenbahnunglück bei Stalingrad

300 Tote und Schwerverletzte — Verletzte zwischen den Trümmern erfroren — Militärabsperrungen hemmen die Rettungsarbeiten

(Eigene Meldung)

Riga, 21. Januar. Wie aus zuverlässigen Quellen bekannt wird, hat sich in unmittelbarer Nähe von Stalingrad ein schweres Eisenbahn-Unglück ereignet, dem über 300 Menschen als Tote oder Schwerverletzte zum Opfer gefallen sind. Die russische Zensur hat jede Veröffentlichung über den Vorfall streng unterdrückt. Weder in den Lokal- noch in den Moskauer Blättern darf ein Wort darüber erscheinen.

Das Unglück entstand dadurch, daß ein vollbesetzter Personenzug, der nach Stalingrad unterwegs war und dort abends eintreffen sollte, wegen einer Gleisverwerfung einen längeren Aufenthalt hatte und vor dem Signal lag. Ein Eilgüterzug, der angeblich hohe Geschwindigkeit hatte, fuhr [illegible]

mit voller [illegible] den Personenzug

auf, dessen Wagen vollkommen zertrümmert wurden. Die Wagen bestanden aus ältester hölzerner Konstruktion und wurden restlos zermalmt.

Der Lärm des Zusammenstoßes war kilometerweit hörbar gewesen. Von allen Seiten eilten Bauern und Arbeiter herbei, um Hilfe zu leisten. Sie wurden jedoch durch Militär- und Polizeikordons zurückgedrängt, die die Unglücksstrecke in weitem Umkreis absperrten. Dadurch wurde die

Hilfeleistung für die unter den Trümmern schreienden Menschen noch erheblich verzögert.

Die Hilfsmannschaften trafen mit großer Verspätung ein. Man barg zahlreiche Verletzte, mußte sie jedoch aus Mangel an Tragbahren usw. neben den Geleisen niederlegen. Hier sind zahlreiche Verletzte erfroren und später tot aufgefunden worden.

Weder die genaue Zahl der Todesopfer noch die Zahl der Verletzten ist in Erfahrung zu bringen. Jedoch dürfte die Zahl der Opfer mit 300 nicht zu hoch gegriffen sein. In Stalingrad selbst erfuhr man von der Zukatastrophe nähere Einzelheiten erst dann, als Reisende, die mit dem Leben davon gekommen waren und zu Fuß den Weg von der Unglücksstelle bis in die Stadt zurücklegen mußten, in Stalingrad eintrafen.

Wie immer bei derartigen Vorfällen, hat man vorläufig alle Eisenbahnangestellten, die direkt oder indirekt mit dem Zug und seiner Abfertigung zu tun hatten oder für den Fahrplan des Güterzuges verantwortlich sind, verhaftet.

„Der ewige Kern des Volkes"

Meinberg und Darré über Bauerngeschichte und Bauernziele

In feierlicher Weise wurde am Sonntag vormittag der zweite Tag des Reichsbauerntages in der Weimar-Halle eröffnet. Unter stürmischen Heil-Rufen der Versammlung betrat Reichsbauernführer Darré den Saal.

Staatssekretär Willikens

betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß bereits der erste Tag des Bauerntages gezeigt habe, daß das, was die Reichsbauernführerschaft als Zielsetzung für das deutsche Bauerntum gesetzt habe, schon in der Gemeinschaft des deutschen Bauerntums feste Wurzeln zu schlagen beginne.

Staatsrat Meinberg

sagte in seinem Vortrag u. a.:

Wir können heute erst auf eine kurze Wegstrecke seit dem Sieg der nationalsozialistischen Erhebung zurückblicken. Aber diese kurze Wegstrecke zeigt uns ganz klar und eindeutig, wohin der Weg für unser deutsches Volk und sein Bauerntum gehen wird und gehen muß. Die Geschichte des deutschen Bauerntums lehrt uns, daß der bisher beschrittene Weg die einzige Möglichkeit war, um den deutschen Bauern vom drohenden Untergang zu retten. Darum wollen wir auch hier einen Blick in die Vergangenheit werfen, um dadurch neue Richtungspunkte auf das Ziel der Zukunft zu gewinnen

Dabei müssen wir uns aber von der Geschichtsauffassung der Kreise freimachen, bei denen die deutsche Kultur erst mit Karl dem Großen — wie sie ihn nennen — beginnt und die im Bauerntum lediglich ein kulturell tiefstehendes Proletariat sehen. Auseinandersetzen müssen wir uns auch mit denen, die im Germanentum Barbarentum und im Bauerntum der Bauernkriege minderwertiges, schwachsinniges Untermenschentum sehen. Bejaht man, daß das nordisch-germanische Blut als Kulturträger große aufbauende Werte besitzt, dann muß man das Bauerntum als Blutserneuerungsquelle in den Stand setzen, seinen Pflichten dem Volke gegenüber nachkommen zu können.

Es war das Hauptziel liberalistischer Geschichtsauffassung, diese hervorragenden sittlichen und kulturellen Fähigkeiten der germanischen Rasse abzuleugnen. Dem, der heute noch die in das Römische Reich einbrechenden Germanen als rohe Barbaren hinstellt, die die hohe Kultur des Römers mutwillig zerstört hätten, braucht man bloß den Ausspruch des Bischofs von Massilia Salvian, der selbst Römer war, entgegenzuhalten. Salvian sagte:

„Wo Goten wohnen, ist nur der Römer unsittlich, und wo Vandalen wohnen, da wird selbst den Römern wieder Sitte beigebracht."

Ebenso ist auch die Gestalt Karls des Großen vollkommen verzerrt worden. Die furchtbaren Auswirkungen bei den Kämpfen gegen germanische Stämme und das Abschlachten germanischer Edelinge beweist, daß Karl der Große sich nur des Christentums bediente, um seine Machteroberungspläne über Deutschland auszudehnen. Aus freien Germanen schuf er Hörige und Leibeigene. Er öffnete die Tore für den

Einbruch römischer Rechtsauffassungen.

Die aus der Verfallzeit des Römischen Reiches stammenden Regierungsformen verpflanzte er in das deutsche Volk und zwang ihm somit ein artfremdes, nicht im eigenen Gefühl wurzelndes Recht auf.

Alte deutsche Rechtsauffassung hatte den Grundsatz geprägt:

„Gemeiner Nutz geht vor sunderlichen Nutz."

Unter dem Einfluß der fremden Geistesverfassung entstand ein undeutsches Wesen, das bereits im Frühmittelalter folgendes bittere Sprichwort prägen konnte:

„Das Ich und Mich, das Mir und Mein regiert in dieser Welt allein."

Diese volkszerstörende Auffassung fraß sich mit der Zeit immer tiefer und tiefer in die herrschenden Schichten unseres Volkes ein. Von dieser Umwälzung wurde vor allem das Bauerntum auf das Härteste betroffen, denn jedes Wort der neuen früh-kapitalistischen Lehre war ein Dolchstoß gegen bäuerliche Gesinnung und Lebensauffassung. Wollte sich der Bauer nicht selbst aufgeben, so mußte er sich mit allen Mitteln zur Wehr setzen, und so erleben wir das Zeitalter der Bauernkriege, das in wechselndem Auf und Ab 300 Jahre gedauert hat. Das Bauerntum kämpfte gegen die Vergewaltigung seines Rechts, es forderte die Wiederherstellung der alten ständischen Gerichtsbarkeit.

Mit dem Ende des Kampfes war die Freiheit des Bauern verschwunden. Erst der Zusammenbruch der Preußischen Monarchie bringt wieder einen Mann ans Staatsruder, Freiherrn vom Stein, der die Bedeutung eines freien Bauernstandes als Grundlage für den Staat erkannt hatte. Daß er mit seiner Auffassung nicht durchdrang, hat dem deutschen Volk die unglückselige liberalistische Entwicklung gebracht, in der

das Bauerntum zu einem Gewerbe mit dem Zweck eines möglichst hohen Geldgewinnes gestempelt

wurde.

Erst dem Nationalsozialismus ist es vorbehalten gewesen, dieser unseligen Zersetzung ein Ende zu bereiten. Das Bauerntum ist wieder zu einer tragenden Schicht des Volkes gemacht worden. Die Stellung des deutschen Bauerntums im Dritten Reich ergibt sich aus einer neuen Rechtsschöpfung. Der erste Schritt hierzu, gleichzeitig der entscheidende Schritt ist das

„Reichserbhofgesetz",

das den Bauern und sein Geschlecht auf der Scholle festigt und durch dessen Auswirkung in kommenden Jahrhunderten ein dauernder Strom guten deutschen Blutes unser Volk befruchten wird. Dem dient das

„Reichsnährstandsgesetz",

das die Ware, die der Bauer erzeugt, aus der Kalkulation der volksfremden Wirtschaftsauffassung heraus nimmt.

Die dritte große Aufgabe ist die Schaffung neuen Bauerntums dort, wo durch den Kampf der Jahrhunderte das Bauerntum vernichtet und zerstört wurde.

Unter großer Aufmerksamkeit hielt sodann Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer

Walter Darré

seine Rede über die Grundsätze nationalsozialistischer Bauernpolitik und ihre zukünftigen Aufgaben. Der Reichsbauernführer ging davon aus, daß man am ersten deutschen Reichsbauerntag der deutschen Geschichte feststellen könne, daß wohl auf keinem innenpolitischen Gebiet die Totalität des nationalsozialistischen Führeranspruches so in die Wirklichkeit habe umgesetzt werden können. Die

disziplinierte Zusammenfassung des deutschen Bauerntums habe die legale Durchführung der Revolution garantiert.

Aus dem letzten Jahrtausend der deutschen Geschichte rage immer wieder der Gegensatz des deutschen Bauern zu den Repräsentanten der eindringenden Ueberfremdung hervor. Als die Hohenstauffen vergessen hatten, daß der Schwerpunkt ihrer Macht in ihrer deutschen Heimat lag, habe der Elendsweg des deutschen Bauerntums begonnen. Auch in der jüngeren Geschichte, als Bismarck, der in seiner Politik immer bäuerlich dachte, gehen mußte, und ein junger Kaiser unter Caprivi einen „neuen Kurs" verkündete, da habe man zum zweiten Male in der deutschen Geschichte jenen Weg der Hohenstauffen begonnen, der in innerpolitischem Chaos enden mußte. Es ist mir ein Bedürfnis, an dieser Stelle

Adolf Hitler den Dank des deutschen Bauerntums

dafür zum Ausdruck zu bringen, daß er das nationalsozialistische Deutschland bewußt auf dem Bauerntum aufbaut und damit eine neue Epoche deutscher Geschichte einleitet.

Der Reichsbauernführer beschäftigte sich dann mit den wirtschaftspolitischen Fragen und erklärte, wenn der Reichskanzler dem deutschen Bauerntum durch das Reichserbhofrecht eine Sonderstellung eingeräumt habe, so deshalb, weil er in dem Bauerntum die

Blutquelle der Nation

erblicke.

Die Einigung der Bauernschaft sei die erste, und die Einheit zwischen Bauernführer und Minister die zweite Voraussetzung zu dem Agrargesetzwerk gewesen. Das Reichsnährstandsgesetz sei die Voraussetzung gewesen für das Gesetz über die Getreidefestpreise. Der Bauer sei durch die sinkenden Preise immer mehr der Verelendung anheim gefallen. In dieser gefährlichen Lage habe man die grundsätzliche Umschaltung gewagt und den Preis für die wichtigsten Erzeugnisse in gleicher Staffelung nach Raum und Zeit festgelegt. In gerechter Abwägung nach den Interessen des Erzeugers und des Verbrauchers. Man habe damit den Bauern vor einem weiteren Preisverfall geschützt, den Verbraucher vor ungerechter Preiserhöhung bewahrt. Mit dem festliegenden Preise ändere sich auch das ganze Wirtschaftssystem mit einem Schlage. Liberalistische Stützungsmaßnahmen, um den Preis zu halten, wären aber nur den Getreidespekulanten zugute gekommen, und der Staat hätte auf seinen Getreidevorräten sitzen bleiben müssen. Aus dieser Erkenntnis heraus habe man

das kapitalistisch-liberalistische System in der Landwirtschaft beseitigt.

Aus den gleichen Erkenntnissen sei auch das Reichserbhofgesetz entstanden, **das dem Boden den Charakter einer Handelsware nehme.** Bejahe man die Absonderung von der kapitalistischen Wirtschaft, dann bejahe man auch folgerichtig den Gedanken der Unveräußerlichkeit, der Unteilbarkeit, der Unverschuldbarkeit des Bodens, wie er im Reichserbhofgesetz verankert sei, und zugleich die Festpreise. So sehe man den

Aufbau einer völlig neuen, unkapitalistischen, in sich geschlossenen Wirtschaft.

Zu dem Bestreben nach festen Preisen und festen Löhnen geselle sich das Bestreben nach einem festen Zinsfuß. Hier liege allerdings die schwierigste Aufgabe. Es handele sich schließlich darum,

das Kapital aus der kapitalistischen Wirtschaft herauszulösen.

Daß dieses Ziel, das ja nichts anderes bedeute als die Brechung der Zinsknechtschaft, allen Nationalsozialisten unverrückbar vor Augen stehe, sei selbstverständlich.

Kommunistische Brandstiftungsversuche

(Telegraphische Meldung)

Trier, 21. Januar. In Saarbrücken wird seit dem 1. Januar der Film „Flüchtlinge" gezeigt. Die begeisterte Aufnahme dieses Films durch die Bevölkerung hat jedoch die Wut der marxistischen und kommunistischen Kreise erregt. Nachdem bereits am 2. Januar von Kommunisten versucht worden war, die Vorführung zu stören, wurden am 3. und am 5. Januar im Zuschauerraum Flaschen mit Flüssigkeiten gefunden, deren Inhalt bestimmt war, während der Vorführung Brände und somit eine Panik unter den Besuchern zu erzeugen. Allein am 5. Januar wurden 5 Brandherde festgestellt. Als Täter wurde ein Kommunist festgenommen, der bereits weitere Mittäter angegeben hat. Nur durch strengste Vorsichtsmaßnahmen hat ein ungeheuerliches Verbrechen verhindert werden können.

Es wäre interessant, zu erfahren, warum die Regierungskommission von dieser Angelegenheit in Genf nichts berichtet hat.

Die Hauptstadt von Nepal zerstört?

(Telegraphische Meldung)

Kalkutta, 21. Januar. Das verheerende Erdbeben in Indien hat, wie man jetzt befürchtet, auch die 80 000 Einwohner zählende Hauptstadt von Nepal, Katmanda, zum großen Teil dem Erdboden gleichgemacht. Nachdem die Stadt fünf Tage lang vollkommen von der Umwelt abgeschnitten war, läßt jetzt die erste Meldung auf große Verwüstungen und Menschenverluste schließen. Der Maharadscha von Nepal ist aus seinem Jagdlager in einer entfernten Ecke von Nepal sofort nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Die Regierung hat fieberhafte Bemühungen unternommen, die Verbindung mit Katmanda wieder herzustellen und der Stadt Hilfe zu senden. Da man jetzt glaubt, daß die dichtbevölkerten Täler von Nepal sogar das Zentrum der Erdstöße waren, wird nach Wiederherstellung der Verbindungen mit weiteren Nachrichten über große Menschenverluste gerechnet.

Luftschutzmaßnahmen in Polen

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 21. Januar. In der Ministerratssitzung, die am gestrigen Sonnabend unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Jendrzewicz stattfand, wurde u. a. eine Reihe von Gesetzentwürfen, die in den nächsten Tagen dem Sejm zugehen sollen, genehmigt. Es handelt sich um ein neues Filmgesetz, ein Gesetz über Rekrutenausbildung im Jahre 1934, über Gas- und Luftschutz, über Seehafengebühren u. a. m.

Ueberdies hat der Ministerrat eine Verfügung erlassen, wonach die Liga für Gas- und Luftschutz hinfort als öffentliche Einrichtung zu gelten hat.

Das neue Gas- und Luftschutzgesetz wurde im Kriegsministerium ausgearbeitet und bestimmt, daß der Schutz der Oeffentlichkeit vor Gas- und Luftangriffen von jetzt ab ausschließlich dem Kriegsminister oder dem Heerführer obliegt. Durch besondere Verordnungen sollen demnächst alle erforderlichen Maßnahmen und Vorbereitungen im einzelnen eingeleitet werden. Ueber das ganze Land soll ein Netz von Alarm- und Beobachtungsvorrichtungen, Schutzräumen und Rettungsstationen und allen anderen erforderlichen Einrichtungen gezogen werden. Desgleichen sollen Kurse zur Unterweisung der Bevölkerung eingerichtet werden.

Schwere Bluttaten bei Basel

(Telegraphische Meldung)

Basel, 21. Januar. Im Zusammenhang mit der verschärften Ueberwachung der Gasthöfe und Pensionen, die infolge des kürzlichen Raubüberfalles auf die Wever-Bank durchgeführt wird, wurde Sonnabend morgen in einer Pension von Klein-Basel von zwei Polizisten eine Durchsuchung vorgenommen. Als die Beamten die Pension betraten, wurden sie mit Revolverschüssen empfangen. Ein Beamter wurde tödlich getroffen; der andere erhielt einen schweren Rückenschuß. Die Verbrecher haben sich in den Jura hinaufgeflüchtet und wurden dort von den Polizeikräften der vier Kantone Bern, Solothurn, Basel-Stadt und Basel-Land eingekreist. Als eine Polizeigruppe den Verbrechern auf den Fersen war, wurde sie beschossen. Dabei wurde ein Kriminalbeamter aus Basel getötet und ein weiterer durch Kopfschuß schwer verletzt. In Basel ist man stark beunruhigt, zumal sich die Zahl der Opfer einschließlich des Ueberfalles auf die Wever-Bank nunmehr auf vier Tote und zwei Schwerverletzte erhöht hat.

Die von der Stuttgarter Kriminalpolizei sofort aufgenommene Verbindung mit Basel und Nachforschungen in Stuttgart ergaben, daß es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um die gleichen Täter handelt, die am 18. November 1933 in Stuttgart-Gablenberg den Werkmeister Feuerstein und am 5. Januar 1934 in Basel die zwei Beamten der Wever-Bank erschossen haben, nämlich um den Techniker Kurt Sandweg, geboren am 3. August 1910 in Wuppertal-Langerfeld und den Techniker Waldemar Velte, geboren am 6. August 1916 in Barmen-Wuppertal. Die Stuttgarter Kriminalpolizei hat sofort umfassende Fahndungsmaßnahmen eingeleitet.

SA. und Partei

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Januar. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, nimmt in den NS. Monatsheften das Wort zu dem Thema: „SA. und Partei". Er betonte, daß nicht etwa das Thema so aufzufassen sei, als stände hier die SA. und dort die Partei, wie aus der Tatsache der Ernennung des Stabschefs der SA. und des Stellvertreters des Führers zu Reichsministern fälschlich geschlossen werden könnte. Vielmehr seien SA. und SS. Teilgebiete der NSDAP., die als geschlossenes Ganzes der Führung Adolf Hitlers unterstehe.

Der Stabschef und der ihm unterstellte Reichsführer der SS., Himmler, fühlten sich, wie der Stellvertreter des Führers selbst, allem voran als Nationalsozialisten, als Kämpfer der Partei. Sie denken nicht daran, etwa sture Interessenvertreter der von ihnen verwalteten Teilorganisationen unter Außerachtlassung des Gesamtinteresses der Partei zu sein. Stets sind sie bereit, Lasten auf sich zu nehmen, wenn es das Wohl der Partei erfordert. Die Partei ist heute Deutschland, und wahre Nationalsozialisten sehen in all ihrem Denken und in all ihrem Handeln vor sich nur Deutschland.

Die Angehörigen der verschiedenen Organisationen kämpfen für das gleiche Ziel, Schulter an Schulter wie einst.

Professor Troost †

(Telegraphische Meldung)

München, 21. Januar. Architekt Professor Paul Ludwig Troost, der vor kurzem einen Schlaganfall erlitten hat, ist am Sonntag früh in einem Münchener Krankenhaus gestorben. Er war als bedeutender Innenarchitekt bekannt, dem die Ausgestaltung aller großen Lloyddampfer, zuletzt der „Europa", übertragen war. Durch den Führer wurde er mit neuen Aufgaben betraut, so mit dem Bau des Hauses der deutschen Kunst in München, mit den Neubauten in der Umgebung des Braunen Hauses und für das Haus der Aerzteschaft in Berlin. Professor Troost stand Mitte der 50. Jahre.

Kirchenaustritte und -Eintritte

In den Jahren 1919 bis 1931 sind ungefähr 2¾ Millionen Reichsdeutsche aus den christlichen Religionsgemeinschaften ausgetreten, darunter etwa 330 000 Katholiken. Neuerdings hat die Rücktrittsbewegung zur Kirche eingesetzt, die noch nicht allgemein zahlenmäßig erfaßt wurde. Es läßt sich aber nach örtlichen Beobachtungen annehmen, daß schon in diesem Kalenderjahr ¼ bis ⅓ aller früheren Kirchenaustritte wieder rückgängig gemacht worden sind.

Morgen wieder Sonne

14

Ein Roman um die Zugspitze von Paul von Hahn

„Ich mach' hier keine Hochtouren zu meinem Vergnügen", schnaufte Wissel. „Ich habe ein paar Fragen an Sie . . ."

„Bitte, aber beeilen Sie sich. Ich habe hier auch dienstliche Obliegenheiten."

Der Wachtmeister holte umständlich ein dickes abgegriffenes Notizbuch aus der Tasche seines Winterrockes und schraubte an seinem Füllfederhalter. Sind Sie von München bis Garmisch durchgefahren oder haben Sie die Fahrt unterbrochen?"

„Was soll das?" fragte Richter erstaunt.

„Eine Feststellung."

„Wir fuhren bis Garmisch, hielten uns dort etwa eine halbe Stunde auf und nahmen den nächsten Zug der Bergbahn. Hat das etwas mit dem Raub an Frau Morton zu tnu?"

Wissel notierte, dann blickte er Richter scharf an. „Sie waren allein hier in der Station, als Fräulein Berger die „gefundene" Handtasche brachte?"

Dr. Richter unterdrückte eine heftige Entgegnung. „Ich habe die gefundene Handtasche überhaupt nicht gesehen."

„Sie haben also auch den angeblichen Silva nicht gesehen?"

Nun konnte Richter nicht mehr an sich halten. „Erst schnüffeln Sie in den Kohlensäcken herum, dann fragen Sie mich aus, als ob ich Angeklagter wäre!" Die eiserne Tür schlug zu. „Ich habe keine Zeit für unnützes Gerede", rief Richter und sprang die Treppe zum Observatorium hinauf.

Wissel blieb mit dem Notizbuch in der Hand verblüfft stehen. Er hob schon die Faust, um an die Tür zu pochen und energisch die Fortsetzung seines Verhörs zu fordern. Dann aber besann er sich. Sein Vorgehen hier war schließlich durchaus nicht angeordnet, es geschah aus eigener Initiative Und Kommissar Meirich konnte sehr unangenehm werden, wenn seine Untergebenen ohne Auftrag vorgingen.

„Na . . .", knurrte der Wachtmeister. „Sie werden schon noch Zeit haben müssen, mein lieber Herr Doktor, wir sehen uns schon noch!"

*

Als Lotte den Aufzug der Gipfelbahn in der Hotelhalle verließ, stand auf einmal Pasquale vor ihr.

„Ich muß mit Ihnen sprechen", sagte er hastig und sah sich um, als fürchte er, gestört oder beobachtet zu werden.

Lotte war von ihrer Unterredung mit Hans noch so erregt, daß ihr die Begegnung mit Pasquale sehr unerwünscht war. Aber vielleicht konnte Pasquale genaueren Aufschluß über die unverständliche Anschuldigung und über die Absichten Grace Mortons geben. So ging Lotte an Pasquales Seite durch die Halle und willigte, wenn auch ungern, ein, mit ins „Bierstüberl" hinunterzukommen.

„Lotte", Pasquale beugte sich zu ihr vor, nachdem die Kellnerin zwei Glas Dunkles auf den mit bunten Bauernleinen gedeckten Tisch gestellt und sich entfernt hatte, „Sie haben mich sehr schlecht behandelt . . . haben mir wohl sogar alle möglichen Gemeinheiten zugetraut. Aber ich weiß daran ist nur Herr Doktor Richter schuld, der . . ."

Lotte fuhr gereizt auf. „Wenn Sie mir Lügen über meinen . . . über Doktor Richter auftischen wollen —"

„Aber Sie wissen doch noch gar nicht . . ."

„Ich will nichts über Hans Richter hören, sondern ich will wissen, was Frau Morton zu unternehmen gedenkt."

Pasquale lächelte spöttisch. „Frau Morton will in erster Linie Herrn Richter schützen, damit man diesen ihren lieben Erfinder nicht am Ende verhafte!"

„Frau Morton . . . den Hans? Sie sind wohl wahnsinnig!"

„Nein, Lotte, ich bin nur ein treuerer Freund als andere. Hier . . ." Pasquale zog einen schmalen Briefumschlag aus der Tasche und legte ihn vor Lotte auf den Tisch. „Richter hängt vor allem an seiner „großen" Erfindung. Er hat mit Frau Morton viel besprochen, sie fand Gefallen an ihm, und jetzt, Sie können es selber sehen, hat er erhebliche Fortschritte auf dem Wege zu Graces Millionen gemacht. Denken Sie, welche Möglichkeiten für seine wissenschaftliche Laufbahn eröffnen sich ihm damit . . .! Es ist ja nur zu verständlich!"

„Herrn Doktor Hans Richter . . . Zugspitzgipfel Observatorium . . .", las Lotte.

„Sie werden noch mehr Beweise erhalten, wenn Sie vernünftig vorgehen", tuschelte Pasquale. „Heute abend wollen sich die beiden treffen. Grace Morton wird Richter in jedem Falle schützen. Sie liebt ihn; sie gab mir diesen Brief zur Bestellung."

Einige Minuten saß Lotte Richter bewegungslos da, dann weinte sie still vor sich hin . . . „Deshalb", stammelte sie, „deshalb also soll ich schon nach München zurück!"

17.

In Ehrwald, auf der anderen Seite der Zugspitze, im Oesterreichischen, steht ein Mann in eleganter Kleidung vor dem dortigen Polizeikommissar

Er hat ein ovales, dunkel getöntes Gesicht, kleinen Schnurrbart und tadellose Zähne, die er beim Lächeln sehen läßt. Er lächelt unaufhörlich und raucht viele Zigaretten einer sehr teueren Marke. Die beiden Herren unterhalten sich schon einige Zeit. An der Tür des Amtszimmers steht ein Gendarm mit verärgertem Gesicht.

„Also bitte . . ." Der österreichische Polizeikommissar zerdehnt die Silben in wienerischer Art. „Wollen Sie nunmehr zugeben, daß Sie de Silva heißen und aus München geflohen sind?"

„Wie kann ich eingestehen, was nicht zutrifft? Warum soll ich de Silva heißen? Mein Name ist Bernides. Ich bin brasilianischer Staatsangehöriger und finde, daß man mich nun genügend belästigt hat. Schon in München . . ."

„Ah . . ." Der Kommissar läßt sich in seinen Sessel fallen und greift nach der Feder. „Somit haben Sie soeben hier amtlich zu Protokoll ausgesagt, daß man Sie in München verfolgt hat. Nun und . . ." Er springt auf und hält dem Ueberraschten ein Bild mit Text vors Gesicht. „Leugnen Sie nicht länger! Dies ist Ihr Bild. Sie geben zu, schon in München . . ."

„. . . belästigt worden zu sein", ergänzt Herr Hernides lächelnd und beschaut sich interessiert das Antlitz des polizeilich gesuchten Manuel de Silva. „Die Aehnlichkeit ist allerdings frappant!"

„Ja, und dann noch etwas anderes . . . Der Ehrwalder Polizeikommissar ist durch den Mißerfolg seines Ueberrumpelungsversuches offensichtlich enttäuscht. „Sie sprechen mit österreichischem Akzent." Er wird sehr liebenswürdig. „Sagen S' mal, bittschön, wie kommt das eigentlich, daß Sie österreichisch sprechen?"

Bernides aus Brasilien neigt sich vor und zwinkert dem Kommissar freundschaftlich zu. „Ich hatte eine Bekanntschaft in Wien. Also wissen Sie, einfach süß . . . blond . . . fesch . . . die Handerln . . . die Fesseln . ."

„Lassen S' das . . ." Der Kommissar muß vor Wut schlucken. „Die Respektwidrigkeiten unterlassen S' gefälligst. Hier ist eine Amtsstube, falls Sie das noch nicht bemerkt haben sollten."

„Bitte, hier ist mein Reisepaß." Bernides deutet auf das Dokument, das vor dem Beamten auf dem Tisch liegt. „Wird man neuerdings verhaftet, weil man in Oesterreich österreichisch spricht?"

„Nein!" schreit der Kommissar, „aber wenn man auf der Straße nach Garmisch Raubüberfälle macht, nachdem man sich schon in München der Polizei durch die Flucht entzogen hat. Verstehen S' mich, Herr Manuel de Silva! Und wegen Paßschwindel . . ."

„Ich mache Sie darauf aufmerksam", sagt der Brasilianer kühl, „daß ich mich an unsere Gesandtschaft wenden werde. Sie dürften erhebliche Unannehmlichkeiten . . ."

„Abführen!" Der Kommissar weiß sich gegenüber so viel Verstocktheit nicht zu helfen. „In einigen Stunden wird einer der deutschen Herren hier sein, mit dem werden wir Sie konfrontieren, dann, Herr Bernides de Silva, werden Sie Ihr Leugnen aufgeben müssen."

Der Fremde wird abgeführt. Der Kommissar läßt einen Beamten der Zollfahndungsstelle kommen, der als Spezialist in seinem Fache gilt.

„Alles durchsucht?" fragt er nervös. „Ist's nicht möglich, daß er das Geld doch irgendwo bei sich trägt, im Rockkragen? in den Stiefelsohlen?"

Der Spezialist lächelt mitleidig. „Hundert Tausendmarkscheine? Herr Kommissar, wenn der Mann auch nur eine Briefmarke bei sich hatte, die nicht hier vor Ihnen auf dem Tisch liegt, laß ich mich hängen."

„Bei uns besteht leider keine Todesstrafe für Falschmeldungen," murmelt der Kommissar und läßt sich mit der bayerischen Polizei verbinden.

*

Ein Angestellter des Schneefernerhauses bittet Kommissar Meirich zum Fernsprecher.

Wenige Minuten später steht er wieder vor Grace. Er ist noch erregter als zuvor. „Eine Ueberraschung!" berichtet er. „Die unglaubhafte Geschichte von Silva, der ausgerechnet über den Grat am Münchener Haus gegangen sein soll, die gewinnt plötzlich an Wahrscheinlichkeit. Das wäre recht entlastend für Lotte Berger!"

„Inwiefern? . . . So reden Sie doch!"

„Die Oesterreicher haben einen Mann abgefaßt, wie er vom Münchener Haus her über die Grenze wollte." Meirich blickt Grace scharf an, „einen Herrn, der der polizeilich ausgeschriebenen Beschreibung des Manuel de Silva entspricht . . . und nach seinem Paß ein Herr Bernides aus Brasilien ist."

„Bernides?" Grace umklammerte die Lehne ihres Sessels.

„Ja!" nickt Meirich. „Herr Bernides. Sie kennen ihn. Ihr Erschrecken beweist es."

(Fortsetzung folgt.)



Keine Veränderungen in der Spitzengruppe

Fußball-Front steht

Die Preußen schafften es nicht

Die Schlesische Fußballmeisterschaft ist am gestrigen Sonntag kein Stück vorwärtsgekommen. Sämtliche in der Spitzengruppe liegenden Vereine haben ihre Spiele gewonnen und werden sich auch in Zukunft das Leben noch sehr schwer machen. In einer ausgezeichneten Form scheint wieder der Tabellenführer Breslau 02 zu sein. Gerade von Breslau 06 hatte man stärksten Widerstand erwartet, doch gegen diese 02-Mannschaft war an eine Ueberraschung nicht zu denken. Mit 5:0 holten sich die Breslauer zwei weitere wichtige Punkte. Weniger dagegen war man mit den Leistungen des an zweiter Stelle liegenden Titelverteidigers Beuthen 09 zufrieden. Nach dramatischem Spielverlauf, bei dem bis in die zweite Halbzeit hinein Vorwärts Breslau stets in Führung lag, gelang es den 09ern durch aufopferndes Spiel schließlich noch einen 5:3-Sieg herauszuholen. Preußen Hindenburg hätte es in der Hand gehabt, den Verfolger von Beuthen 09, die Breslauer Hertha, wenigstens um einen Punkt zu bringen. Im umgekehrten Verhältnis zu dem wirklich guten Spiel der Preußen stand aber die Schießkunst der Stürmer, sodaß Hertha mit 2:1 den Sieg an sich brachte. In einer Bombenverfassung stellte sich wieder Vorwärts-Rasensport Gleiwitz in Hoyerswerda vor. Ein halbes Dutzend Tore mußten die Einheimischen über sich ergehen lassen. Schade, daß die Gleiwitzer erst so spät in Form gekommen sind. Einen weiteren Sieg für Oberschlesien holte Ratibor 03 gegen den STC. Görlitz heraus. Das 5:2-Ergebnis zeugt ebenfalls von guter Schußlaune.

Stand der Fußballmeisterschaft

Verein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Breslau 02	11	9	1	1	42:16	19:3
Beuthen 09	12	9	1	2	34:19	19:5
Hertha Breslau	11	7	1	3	24:19	15:7
Vorw.-Rasensport	12	6	1	5	29:15	13:11
Ratibor 03	12	5	3	4	27:15	13:11
Vorw. Breslau	11	5	1	5	28:28	11:11
Preußen Zaborze	12	4	2	6	28:25	10:14
Hoyerswerda	12	4	2	6	19:30	10:14
Breslau 06	11	1	1	9	17:31	3:19
STC. Görlitz	12	1	1	10	18:46	3:21

Wer fährt nach Schierke?

Vor dem Abschluß der Eishockey-Meisterschaft

Restspiele noch in dieser Woche

Auf Veranlassung des Deutschen Eislaufverbandes werden die Meisterschaftsspiele im Eishockey in Oberschlesien noch in dieser Woche zum Abschluß gebracht werden, um den Meister festzustellen, der dann an den Deutschen und Kampfspielmeisterschaften vom 28. bis 31. Januar in Schierke teilnehmen soll.

Die hauptsächlich an dem Ausgang interessierten Vereine Beuthen 09 und EV. Hindenburg, die allein noch für den Titel in Frage kommen, werden sich im Rückspiel am Dienstag abend auf der Eisbahn in Hindenburg gegenüberstehen. An sich hatte Beuthen 09 Anspruch, auf eigenem Platz zu spielen, da aber Beuthens Eisbahn kaum bis Dienstag hergestellt sein wird und außerdem hier eine Beleuchtungsanlage nicht zur Verfügung steht, mußte Beuthen 09 notgedrungen auf den Vorteil verzichten. Am Mittwoch spielt der EV. Hindenburg in Gleiwitz gegen den EV. Gleiwitz. Gewinnen die Hindenburger beide Spiele und werden sie dadurch punktgleich mit Beuthen 09, dann ist noch ein Entscheidungsspiel notwendig. Dieses wird am Donnerstag nachmittag in Beuthen ausgetragen werden.

Es ist erfreulich, daß Oberschlesien die Meisterschaft beendet und die wirklich beste Mannschaft zu den Kampfspielmeisterschaften nach Schierke entsendet.

Beuthen 09 — Vorwärts Breslau 5:3

Dramatischer Kampf an der Heinitzgrube

Vorwärts führte schon 2:0

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. Januar.

Ein wenig schönes aber dafür um so dramatischeres Spiel fesselte am Sonntag bei schönstem Fußballwetter nahezu 5000 Zuschauer. Beuthen 09 sollte beweisen, daß die 5:0-Niederlage in Breslau gegen Vorwärts nur auf unglückliche Umstände zurückzuführen war und daß der Titelverteidiger heute wieder mit Berechtigung Anspruch auf die Schlesische Gaumeisterschaft erheben kann. Leider brachte das Spiel in dieser Hinsicht eine Enttäuschung. Beuthen 09 erfüllte in keiner Weise die hochgespannten Erwartungen, im Gegenteil, das zerfahrene Spiel, das mangelnde Verständnis zwischen den einzelnen Mannschaftsteilen läßt schwerste Befürchtungen aufkommen. Erfreulicherweise wurde dieses Manko wettgemacht durch einen Siegeswillen, den man früher so oft bei den Gelb-Weißen vermißt hat. Lediglich dadurch gelang es, die eifrigen und harten Vorwärts-Leute zum Schluß noch mit zwei Toren zu distanzieren.

Es war wirklich allerhand, was sich auf dem trockenen und gut zurecht gemachten 09-Platz heute an der Heinitzgrube tat.

Mit größter Energie kämpften beide Mannschaften von Anfang an um die Führung.

Beuthen hatte dabei zwar einige Vorteile, doch vor dem Tore zeigten sich die Breslauer als die weitaus gefährlichere Mannschaft. So schlug es denn auch bald, zum Entsetzen der Zuschauer, bei Beuthen 09 durch den Rechtsaußen ein. Vorwärts führte mit 1:0. Wenig später hatte Motzek den flinken, schußgewaltigen Rechtsaußen der Breslauer nicht richtig bewacht, und schon saß durch Bombenschuß der zweite Treffer. Die Aussichten der 09er, hier noch etwas zu retten, schienen nicht gerade rosig zu sein. Verständlicherweise zogen die Gäste ihre Läuferreihe jetzt etwas zurück, Beuthen 09 kam dadurch mächtig auf. In dieser Drangperiode holten dann auch tatsächlich die 09er durch Dittmann und Kokott die beiden Tore wieder auf. So stand es bei Halbzeit 2:2.

Gegen die tiefstehende Sonne hatten die Einheimischen in der zweiten Hälfte einen schweren Stand. Mit großem Schwung kämpfte auch der Gegner um die erneute Führung. Tatsächlich gelang es ihm auch, noch in der ersten Viertelstunde bei einem Durchbruch des rechten Flügels, den zwar Kurpanek noch im Fallen stoppte, durch energisches Nachsetzen des Rechtsaußen auf 3:2 in Vorsprung zu kommen.

Lange hielten die Vorwärtsleute an der Führung fest.

Endlich aber sorgte Paul Malik als rechter Läufer mit einem Schuß aus dem Hinterhalt für den Gleichstand. Der gleiche Spieler ging dann in den Sturm, wo er für den nötigen Druck sorgte, und wo er durch einen Kopfball, bei dem er unfair im Strafraum behindert wurde, durch den dafür verhängten Elfmeter Gelegenheit erhielt, das 4:3 zu besorgen. **Zum ersten Male war also Beuthen 09 in Führung gegangen.** Erfreulich, daß zum Schluß doch noch ein reguläres 5. Tor fiel, und zwar im Anschluß an eine Flanke von Wratzlawek, die Pogoda freistehend vor dem Tore erwischte. In aller Seelenruhe schoß der Rechtsaußen der Beuthener ein. Bis zum Schluß opferten sich noch beide Mannschaften auf. Es blieb aber bei dem 5:3-Stand. Zu bemerken ist noch, daß es auf beiden Seiten Verletzungen gab, so daß zeitweise nur je 10 Mann auf dem Spielfeld waren. Bei dem hart und energisch durchgeführten Kampf hatte der Schiedsrichter einen schweren Stand, ließ sich aber nicht aus der Ruhe bringen und beruhigte immer wieder die aufgeregten Gemüter.

Bei Beuthen 09 wird man wahrscheinlich nach den Erfahrungen dieses Spiels noch einige Umstellungen vornehmen müssen. Paul Malik gehört nicht in die Läuferreihe, wo er nicht Platz hält und bei seinem Drang nach vorn auch oft fehlt. Dem Sturm fehlt der Führer, der alles beherrschende Stratege. Es muß wieder mehr Ruhe und durchdachtes Kombinationsspiel in die Angriffsreihe kommen.

02's prächtiger Innensturm

Schießt 5 Tore gegen 06

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 21. Januar.

Die Breslauer Fußballgemeinde muß wohl eine kleine Ueberraschung vermutet haben, denn als die beiden Gegner zum Kampf antraten, umsäumten gegen 3000 Zuschauer das Feld. Der Tabellenführer stellte sich aber in einer wahren Meisterform vor. Die kurze Schwächeperiode scheint vollkommen überwunden zu sein. Die Mannschaft war in der Gesamtleistung eine Klasse besser als der Gegner, der eine sehr schwache Partie lieferte und immer nur so gut spielen durfte wie es die 02er erlaubten.

Der 02-Innensturm mit Schwieder, Schubert und Lehnhard ist schwer zu übertreffen.

Die Läuferreihe in der alten Besetzung Langner, Heinzel, Görlitz bildete einen für den gegnerischen Angriff kaum zu nehmendes Bollwerk. Bei den Oswitzern änderte auch die erneute Umstellung nicht viel. Sehr gut war der Torwart Bauer, der viele Schüsse hielt. Schulz verteidigte für Zwei, zumal sein Partner Hanske und dann Gerth nicht viel über Durchschnitt zeigten. In der Läuferreihe war Wronna in der Mitte nicht so wie man erwartet hatte. Sommer spielte später auf dem Posten eifrig und erfolgreich. **Die Achillesferse der 06er ist nach wie vor der Angriff,** der keinen Zusammenhang hat.

Vor dem Tore ist der 02-Sturm stets entschlossener und weit gefährlicher. In der zwölften Minute verschuldet Gerth einen Strafstoß, den Schwieder hoch vor des Tor spielt und Schubert köpft ein. Die 02er sind immer wieder besser im Angriff, doch Braun und Scholz arbeiten in der 06-Deckung sehr gut, sodaß erst in der 30. Minute ein zweites Tor fällt, das Schwieder durch Kopfball einsandte. Die 06er geben sich große Mühe doch die vorzügliche Läuferreihe der 02er läßt den gegnerischen Angriff erst garnicht zur Entfaltung kommen. In der 41. Minute wehrt der 06-Torwart zur 4. Ecke ab. Schwieder tritt den Ball hoch vor das Tor und Schubert köpft zum dritten Male ein. Nach dem Wechsel haben die Platzbesitzer in Oswitz völlig umgestellt. In den ersten zehn Minuten tauen die 06er auf und versuchen hart zu spielen, doch der Schiedsrichter unterbindet das sofort. Dann sind die 02er wieder im Angriff. Als dann in der 29. Minute wieder Bauer einen Ball von Lehnhardt zu kurz abwehrt, erhöht der freistehende Schwieder auf 4:0. Im Anschluß an eine Ecke in der 38. Minute stellt dann Pech das Schlußergebnis von 5:0 her.

Hoyerswerda verliert 0:6

Vorwärts-Rasensport tonangebend

(Eigene Drahtmeldung.)

Hoyerswerda, 21. Januar.

Der Oberschlesische Meister Vorwärts-Rasensport Gleiwitz setzte am Sonntag seinen Siegeszug in Hoyerswerda gegen den Sportverein Hoyerswerda mit einem überragenden 6:0 (2:0) Siege fort, und **verbesserte damit erheblich seinen Tabellenstand.** Die Gleiwitzer werden in ihrer augenblicklichen Form schwer zu schlagen sein. Die etwas über 1000 Zuschauer waren

begeistert von den Leistungen der Gästemannschaft,

die einen um eine Klasse besseren Fußball spielte, und deren Selbstvertrauen nach dem hohen Siege gegen Vorwärts Breslau nunmehr erheblich gesteigert wurde. Zwar verloren die Hoyerswerdaer bereits in der 20. Minute ihren rechten Läufer durch Verletzung und mußten den schweren Gang mit zehn Mann durchhalten, **doch war die Mann-**

Artisten des Fußballspiels

Prag — Berlin 5:0

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 21. Januar. Gewaltig war das Interesse für diesen Fußball-Städtekampf zwischen Berlin und Prag. Rund 30 000 Zuschauer hatten sich auf dem Preußen-Platz eingefunden. Die Prager Berufsspieler stellten mit ihren Leistungen die Erwartungen weit in den Schatten und gewannen das Spiel glatt mit 5:0 (3:0) Toren. Bleibt nichts als die Feststellung, daß die mit wenig Glück kämpfende Berliner Mannschaft einem besseren Gegner unterlegen ist.

Das herrliche Winterwetter und die riesige Zuschauermenge gaben dem Kampf einen prachtvollen Rahmen. Wenn man den Gründen des hohen Prager Sieges nachspürt, so kann man dafür in erster Linie nur die

schlechthin meisterliche Leistung der siegreichen Mannschaft

anführen und wiederum stand auch in der tschechoslowakischen Mannschaft ein Spieler weit über allen anderen, der Belgier Raymond Braine. Die große Kunst dieses Mannes — man darf bei ihm wirklich von Kunst sprechen — gab den Ausschlag für die überraschende Höhe des Erfolges. **Ohne Braine im Spiel wäre Berlin fraglos sehr viel besser davongekommen.** Aber auch die übrigen Spieler stellten erste Klasse dar. Ihre Körperbeherrschung und Wendigkeit, die schnelle Aufnahme und Abnahme des Balles stempelten sie zu jenen Artisten des Fußballspiels, die Berufsspieler eigentlich immer sein müssen. Die Halbstürmer Nejedly und besonders der halbrechts eingesetzte Kopetzky, schließlich auch noch der sehr gute Rechtsaußen Pelcner machten den Angriff zu einer außerordentlich scharfen Waffe. **Großartig arbeitete die Läuferreihe mit dem überragenden Cambal in der Mitte.** Die Verteidigung Zemisek und Ctyrocky spielte, wie man sagt, eisern und auch Plynacka zeigte altbewährtes hervorragendes Können. Gegen diese Mannschaft, die schließlich mit der tschechoslowakischen Ländermannschaft (in der der Ausländer Braine nicht spielen darf) identisch ist, mußte die Berliner Elf von vornherein einen schweren Stand haben.

Ihr Stand war umso schwerer, als ihr ein richtiger Sturmführer fehlte.

Will man einige Spieler lobend hervorheben, so vor allem den wirklich ausgezeichnet spielenden Raddatsch, ferner Prysok, Riehl und in der zweiten Hälfte auch Kaestner. Reines Pech aber war es, daß Berlin nicht einmal das Ehrentor vergönnt war.

Der Spielverlauf ist schnell erzählt. Beinahe hätte Berlin schon in der 2. Minute das Führungstor erzielt. Aber Stahr verpaßte die große Gelegenheit. Vielleicht hätte das ganze Spielgeschehen sonst ein anderes Gesicht bekommen. Neun Minuten später ging Prag durch Braine, der mit einer Vorlage von Kambel ausgerissen war, in Führung. In der 28. Minute war es Kopetzky, der auf Vorlage von Pelcner das zweite Tor schoß. Ein Selbsttor von Emmerich in der 30. Minute stellte das Ergebnis auf 3:0 für Prag. Bald nach dem Wechsel fiel das vierte Tor für die Prager **Braine knallte das von Kopetzky nach vorn gebrachte Leder aus der Luft unhaltbar ins Netz.** Dann stellte Berlin um und beherrschte für einige Zeit das Spiel, ohne aber gegen die Prager Verteidigung und den großartigen Torwart zum Erfolg zu kommen. Dagegen schoß Braine in der 29. Minute noch ein fünftes Tor für Prag.

---

schaftsleistung der Gleiwitzer so überzeugend, daß sie auch die volle Elf des Gegners glatt überrannt hätte. Immer mehr spielt sich Lachmann auf dem Mittelläuferposten ein. Umsichtig leitete er die Angriffe ein, war aber auch in der Deckung und überall zu finden. Dabei unterstützten ihn seine Nebenleute sehr gut. Auch der Sturm, der in Morys wieder seinen alten Führer gefunden hat, zeigte prächtige Schuß- und Kombinationsleistungen. Lediglich der Rechtsaußen fiel etwas ab. In der Deckung überragte Koppa seinen Mitarbeiter wieder um einiges. Hoyerswerda hatte gegen diesen Gegner nicht viel zu bestellen. Wenk konnte wegen seiner Verletzung nicht spielen, und wurde durch Philipp ersetzt. Als Rich II verletzt ausscheiden mußte, ging Joppich in den Mittellauf und Kiesel wurde rechter Läufer. Sehr schwach arbeitete der Sturm der Hoyerswerdaer, der sich gegen die gute Deckung der Gleiwitzer nicht durchsetzen konnte, und dann mit vier Leuten — Philipp, Bramborg, Zahumensky, Rich I — überhaupt keine Durchschlagskraft mehr hatte.

Die Gleiwitzer führten von Anfang an ein technisch überlegenes Spiel vor, gegen das die Einheimischen vergeblich ankämpften. In der 15. Minute trat Wilczek eine Ecke, die Wochnik zum ersten Erfolg für Gleiwitz einsandte. Wenig später schoß Wilczek einen Elfmeter, der aber vom Torwächter gehalten wurde. Bald darauf schied der Läufer Rich II von Hoyerswerda aus, und die Einheimischen spielten mit zehn Mann. Etwa in der 30. Minute wurde das Ergebnis durch Morys nach einem schönen Durchbruch auf 2:0 erhöht.

Nach dem Wechsel waren die Gleiwitzer vollkommen überlegen.

Sie schnürten Hoyerswerda ganz ein. Innerhalb von fünf Minuten brachte es Morys auf 4:0. Nun gibt sich Hoyerswerda geschlagen. In der 30. Minute erzielte der Halblinke das fünfte Tor, und kurz vor Schluß fällt der 6. Treffer. Die Gleiwitzer hatten übrigens für Richter, der nicht mitfahren konnte, Josefus II in den Sturm gestellt.

Görlitz muß in Ratibor kapitulieren

(Eigener Bericht)

Ratibor, 21. Januar.

Bei den Ratiborern sah man wieder einmal Hildebrandt, und zwar auf dem halblinken Posten, diesmal als einen eifrigen Stürmer. Der Platz war mit seinen Wasserpfützen und seinem Eis gerade keine ideale Kampfstätte.

Ratibor stößt an, zieht gleich in den Strafraum der Gäste, um hier durch einige gefährliche Angriffe von vornherein für die nötige Spannung zu sorgen. Auch die Görlitzer zeigen, daß sie auf dem Posten sind. Nur mit dem Torschießen haperte es. Die Ratiborer sind da etwas mehr im Schwung. Kaum sind 10 Minuten vorbei, als Kerstan, der Görlitzer Torhüter, einen Flachschuß passieren lassen muß. Dann folgen weitere 15 Minuten, in denen eindeutig 03 das Heft in der Hand hält.

Drei weitere Treffer sind die Ausbeute dieser Belagerung.

Drobny schiebt leicht bei einem Gedränge zu Nr. 2 ein, dann kommt ein prächtiger Torschuß von Hildebrandt als Folge eines geschickten Kombinationszuges mit Baingo. Das viertemal überwindet wieder Drobny, der Linksaußen der Einheimischen, den Schlußmann der Görlitzer, der bei der reichlichen Arbeit, die er zu leisten hatte, etwas unsicher wurde. Damit gaben sich die Ratiborer vorerst zufrieden. Die Gäste nehmen eine Umstellung in der Läuferreihe vor, ohne damit wirkungsvoller zu kämpfen.

Muthmann verhilft seinem Verein nach der Pause zum ersten Gegentreffer, und nachdem die Ratiborer ein 5. Tor geschossen haben, jagt er noch einen Strafstoß aus 20 Meter Entfernung in die Maschen. Die Görlitzer versuchen, noch zu weiteren Erfolgen zu kommen, was bei dem offensichtlichen Nachlassen des Kampfgeistes der Einheimischen zunächst gar nicht so ausgeschlossen erscheint. Aber dann gibt es wieder Gegenwehr und damit sind auch die Aussichten auf ein besseres Ergebnis vorbei.

Bei den Gästen waren zwar keine überragenden Leistungen zu erkennen, aber Geist steckt in der Elf. Ihre Schnelligkeit ist eine nicht zu unterschätzende Waffe. Die Ratiborer scheinen allmählich aus ihrer Stürmerkrise herauszukommen. An zwei Sonntagen 11 Tore schießen, das geht schon an.

Karl Schäfer nicht zu übertreffen

(Eigene Drahtmeldung.)

Seefeld, 21. Januar.

Karl Schäfer, Wien, gewann in Seefeld wiederum die Europameisterschaft im Kunstlaufen der Herren, und bei den Damen setzte sich die österreichische Kunst- und Schnellläuferin Lieselotte Langbeck erfolgreich durch.

Revanche im Eishockeykampf

Berliner Schlittschuhclub schlägt Saskatoon Quakers

Saskatoon Quakers wurden in ihrem Rückspiel vom Berliner Schlittschuhclub glatt geschlagen und mußten ihre erste Niederlage in Europa einstecken. Das Ergebnis lautete 3:1 (0:0, 0:0, 3:1).

Deutsche Niederlage im Tenniskampf

Berlin, 21. Januar.

Im Tenniskampf Deutschland — Schweden sicherten sich die Schweden am Sonntag mit dem Siege von Schröder über Werner/Menzel 8:6, 9:7, 6:1 eine entscheidende 3:1-Führung.

Diesmal VfR. Schlesien, Breslau, geschlagen

Post Oppeln wieder im Schwung

(Eigener Bericht)

Der Postsportverein Oppeln befindet sich wieder glänzend in Form und schlug nach dem Siege über den Tabellenersten am vorigen Sonntag jetzt auch den VfR. Schlesien ziemlich hoch 8:3 (6:2).

In der ersten Halbzeit spielte Oppeln klar überlegen. In der 11. Minute führten die Oppelner bereits durch Stoschek mit 3:0. Laqua und Winter schossen zwei weitere Tore, während die Breslauer diesen fünf Toren nur zwei entgegensetzen konnten. Kurz vor dem Wechsel kamen die Einheimischen noch zu einem sechsten Tore. Die zweite Spielhälfte verläuft uninteressant. Das Spiel geht hin und her. Zwei Toren der Einheimischen hatten die Gäste nur noch einen Treffer entgegenzustellen, sodaß Post Oppeln mit 8:3 als sicherer Sieger den Platz verließ.

Preußen unterliegt Hertha 1:2

Gut gespielt — schlecht geschossen

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 21. Januar.

Vor über 3000 Zuschauern standen sich auf dem Hertha-Platz in Breslau Hertha Breslau und Preußen Hindenburg gegenüber. Die Hindenburger mußten unverdient mit 1:2 (0:0) die Punkte abgeben. In erster Linie haben die Oberschlesier, die sich in der ersten Spielhälfte ganz hervorragend hielten, die Neiderlage dem

Versagen des Sturmes vor dem Tore

zuzuschreiben. Immer wieder rollte in beängstigender Weise der Preußen-Angriff in der ersten Hälfte vor das Hertha-Tor, doch der Sturm war stets zu unentschlossen oder zu ungenau, sodaß die sehr gut abwehrenden Hertha-Verteidiger sich immer wieder des Angriffs der Preußen entledigen konnten. Dankert schoß auch zu wenig und gab die Bälle mehr seinen Nebenleuten ab, die aber zu schußunsicher waren. Die Läuferreihe spielte sehr energisch und gut im Aufbau. In der Deckung klappte es dagegen sehr gut. Hertha hatte in der ersten Hälfte fast nichts zu bestellen und kam erst nach der zweiten Hälfte als sie ihren für den glatten Boden zu schweren Mittelstürmer Künzel auf Rechtsaußen gestellt und Heinrich in die Mitte nahmen, mehr ins Spiel. **Ganz hervorragend waren die Verteidigung und der Torwart der Breslauer,** die große Arbeit verrichteten. Die Läuferreihe hielt sich in der ersten Hälfte zu viel in der Deckung. Eine sehr feine Leistung sah man von dem Schiedsrichter Nitschke, Oels, der das Spiel in großem Format leitete.

In der ersten Spielzeit ist zuerst eine leichte Feldüberlegenheit von Hertha festzustellen, doch die energische Arbeit der Preußen-Läuferreihe bringt die Gäste bald in Front. Nach der Pause spielt der Hertha-Angriff bedeutend besser, und in der 20. Minute muß Gotschawsky einen Weitschuß von Rossa passieren lassen, der sehr scharf geschossen war. Acht Minuten später verwandelt der Mittelstürmer eine Flanke des Linksaußen zum zweiten Tore. Nach einer Ecke gelingt es dann Klemens, einen Schuß anzubringen. Der Ball springt von der Innenkante ins Tor. Der aufmerksame Schiedsrichter entscheidet Tor, sodaß der Kampf mit 2:1 endet. In den letzten Minuten war der Kampf dann wieder offen, aber keine Partei hat mehr einen Vorteil.

Alle Meistertitel bleiben in Breslau

Oberschlesiens Tischtennis-Vormachtstellung gebrochen

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 21. Januar.

Am Sonnabend und Sonntag brachte die Tischtennisabteilung des Postsportvereins „Stephan" Breslau die Meisterschaften des Gaues Schlesien zur Durchführung. Ueber 300 Zuschauer hatten sich eingefunden unter ihnen Sturmbannführer Renneker, der Sportführer des Gaues Schlesien. Im Herreneinzelspiel Klasse A hatte man große Erwartungen auf die Oberschlesier gesetzt. Die größte Enttäuschung brachte Bartetzko, Ratibor, der vom Liegnitzer Brandt glatt mit 3:1 abgefertigt wurde. In der Schlußrunde hatte sich Gnilka, Ratibor, über Sollmann, Breslau, der überraschend Polaucke, Breslau, mit 3:2 ausschaltete, mit 3:0 und Seidel mit 3:1 über Brandt weitergespielt. Hier

deklassierte der in Ueberform spielende Breslauer Seidel in einem glatten Dreisatzsieg seinen Gegner.

und holte sich mit 21:12, 21:17, 21:15 den Titel des Schlesischen Gaumeisters. Fräulein Tobollik, Beuthen, errang gegen die Schlesische Meisterin, Frau Gonschorek, Breslau, einen beachtlichen Fünf-Satz-Sieg. Sie verlor aber dann gegen Frau Schlegel, Breslau, mit Pech im 5. Satz, den die Breslauerin mit 28:26 für sich entschied. Frau Schlegel verlor in der Endrunde gegen Fräulein Dommer, Breslau, mit 21:13, 21:18, 21:16. Dritte Preise errangen Fräulein Dauen, und Frl. Frey, Breslau. Im Herren-Doppelspiel, Klasse A, holten sich Seidel/Knöfel den Meistertitel. Erst in 5 Sätzen gaben sich im Endspiel Bartetzko/Gnilka geschlagen. 21:16, 14:21, 19:21, 21-16, 21:17 lautete das Ergbnis. Bartetzko/Gnilka hatten in der Vorrunde gegen Wilhelmi/Gonschorek trotz der 2:0-Führung, einen glatten 3:2-Sieg herausgeholt. Schöne, ausgeglichene Kämpfe brachte auch das Gemischte Doppelspiel, Klasse A, Frl. Dommer/Polaucke besiegten Frl. Fröhlich/Jeltsch erst im 5. Satz 21:19. Im Finale setzte sich das bessere Zusammenspiel von Frl. Dommer/Polaucke gegen Frl. Glosch/Knöfel nach 4 Sätzen durch.

Eine sehr starke Beteiligung brachten auch den Konkurrenzen der B-Klasse. **Herren:** 1. Adamietz, Ratibor, 2. Werner, Liegnitz. **Damen:** 1. Fräulein Herrmann, Breslau, 2. Fräulein Huch, Breslau. **Herren-Doppel:** 1. Wardenga/Adamietz, Ratibor, 2. Sduy/Wolf, Breslau. **Damen-Doppel:** 1. Fräulein Schmidt/Hartmann, Breslau, 2. Fräulein Schloßnik/Scholz, Breslau.

Frankreich — Belgien 3:2

(Eigene Drahtmeldung.)

Brüssel, 21. Januar.

Vor 30 000 Zuschauern standen sich in Brüssel die Fußball-Ländermannschaften von Belgien und Frankreich gegenüber. Dank ihrer ausgezeichneten Gesamtleistung nach der Pause kamen die Franzosen zu einem knappen, aber verdienten Sieg mit 3:2 (2:2). **Dieser Erfolg auf belgischem Boden stellt der französischen Mannschaft das beste Zeugnis aus.**

EV. Oppeln — EV. Breslau 9:2

In dem Eishockeykampf in Breslau waren die Oppelner völlig überlegen. Sie spielten vor allem in dem ersten Drittel mit den Breslauern wie sie wollten. Die Oppelner Torschützen waren Sprotte und Bierlich (je viermal) und Krose.

Walter Dear gewinnt 200 000 Franken

Der ausgezeichnete amerikanische in deutschem Besitz befindliche Traber Walter Dear startete am Sonntag in Paris im Prix d'Amerique über 2600 Meter der mit einem Preis von 200 000 Franken eines der wertvollsten internationalen Trabrennen Europas ist. Nachdem Dear schon bis zur zweiten Runde geführt hatte, gab ihm sein Fahrer den Kopf frei und der Hengst zog überlegen dem Ziele zu. Das zweite Geld fiel Hazleton zu. Der Toto zahlte die überraschend hohe Quote 36:10.

Hannes Schneider, der weltbekannte Arlberger Skilehrer, hat den Oesterreichischen Unterrichtsminister gebeten, von seiner kürzlich erfolgten Berufung in die staatliche Sportkommission von Oesterreich abzusehen.

In Abwesenheit der Ausländer

Schöne Kunstlaufleistungen in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 21. Januar.

Anläßlich des 25jährigen Bestehens des Eislaufvereins Oppeln wurden in Oppeln internationale Eiskunstlaufen durchgeführt. Trotz des Tauwetters der vergangenen Woche ließ die Beschaffenheit der stets gut gepflegten Oppelner Eisbahn nichts zu wünschen übrig. Den Künstlern des Eises bot sich sogar eine spiegelglatte Fläche. Wie immer, so hatte auch diesmal der Eislaufverein Oppeln für eine mustergültige Organisation Sorge getragen.

Bereits am Sonnabend fand im Oppelner Eishaus ein Begrüßungsabend statt, bei dem in Vertretung des Vereinsführers der stellvertretende Führer, Oberschullehrer Lindner, Oppeln, Gäste und Mitglieder willkommen hieß. Die Veranstaltung des Sonntag wurde allerdings dadurch beeinträchtigt, daß

die Läufer aus der Tschechoslowakei, Oesterreich und Ungarn infolge Paßschwierigkeiten im letzten Augenblick absagen

mußten. Die Veranstaltung gestaltete sich daher zu einem nationalen Eiskunstlaufen, bei dem Läufer und Läuferinnen aus Oberschlesien, Breslau, Liegnitz und Berlin an den Start gingen. Das mehrere Tausend Personen zählende Publikum, das bereits am Vormittag bei dem Pflichtlaufen und besonders am Nachmittag bei dem Kürlaufen die Oppelner Bahn umsäumte, bekam schöne Leistungen zu sehen. In den sechs Konkurrenzen wurde hart um die ersten Plätze gekämpft.

Im Damen-Junioren- und Senioren-Laufen ließ sich Fräulein Heimann, Breslau, den 1. Platz nicht nehmen, die Oberschlesische Meisterin Frl. Gorzawski, Oppeln, blieb aber nur knapp geschlagen. Im Damen-Junioren-Laufen zeigte Frl. Graetz, Oppeln, wieder, daß sie in Berlin beim Olympiakursus viel hinzugelernt hat. Nur mit geringen Punktzahlen endete sie hinter Frl. Heimann, Breslau, verwies aber die Meisterin dieser Klasse, Frl. Konda, Oppeln, mit erheblichen Punktzahlen auf den nächsten Platz. Im Senioren- sowie im Junioren-Paarlaufen hatte das Oberschlesische Meisterpaar Kusay/Heinrich, Oppeln, in Ripke/Slowak, Breslau, eine schwere Konkurrenz. Im Seniorenpaarlaufen fiel der Sieg an die Oppelner, im Juniorenpaarlaufen kamen die Breslauer auf den 1. Platz. Bei den Herren-Junioren- und Seniorenlaufen ließen sich Hartmann, Breslau, und Laß, Berlin, die ersten Plätze nicht nehmen.

An die glänzend verlaufene sportliche Veranstaltung schloß sich abends in Forms Hotel die

Feier des 25jährigen Jubiläums

des Vereins an.

Ergebnisse: Damen-Seniorenlaufen: 1. Heimann, Breslau, Platzziffer 5, Wertung 175,2; 2. Gorzawski, Oppeln, Platzziffer 10, Wertung 168,9; Damen-Juniorenlaufen: 1. Heimann, Breslau, Platzziffer 5, Wertung 131,1; 2. Graetz, Oppeln, Platzziffer 10, Wertung 124,6; 3. Konda, Oppeln, Platzziffer 15, Wertung 93,1; 4. Foerster, Oppeln, Platzziffer 10, Wertung 87. Herren-Seniorenlaufen: 1. Laß, Berlin, Platzziffer 5, Wertung 177,3; 2. Ihmann, Oppeln, Platzziffer 12, Wertung 155,1; 3. Hartmann, Breslau, Platzziffer 13, Wertung 152,2. Herren-Juniorenlaufen: 1. Hartmann, Breslau, Platzziffer 5, Wertung 125,4; 2. Pletz, Oppeln, Platzziffer 10, Wertung 107. Seniorenpaarlaufen: 1. Kusay/Heinrich, Oppeln, Platzziffer 6,5, Wertung 9,9; 2. Ripke/Slowak, Breslau, Platzziffer 8,5, Wertung 9,4. Juniorenpaarlaufen: 1. Ripke/Slowak, Breslau, Platzziffer 6,5, Wertung 10,3; 2. Kusay/Heinrich, Oppeln, Platzziffer 8,5, Wertung 9,9.

Sturmbannführer Flöter siedelt nach Slawentzitz über

Die Pressestelle des Beauftragten des Reichssportführers für Oberschlesien teilt mit:

Aus beruflichen Gründen hat der Beauftragte des Reichssportführers für Oberschlesien, Sturmbannführer Flöter, seinen Wohnsitz nach Slawentzitz, Kreis Cosel, verlegt. Die Anschrift lautet jetzt: Beauftragter des Reichssportführers Sturmbannführer Flöter, Slawentzitz, Kreis Cosel OS. (Wiederholt, da nur in einem Teil der Sonntag-Ausgabe.)

Saskatoon Quakers schlagen BSC. 2:0

Am Sonnabend spielten die kanadischen Weltmeisterschaftsvertreter Saskotoon Quakers im Berliner Sportpalast gegen den Berliner Schlittschuhclub. Nach wechselvollem Spielverlauf siegten die Kanadier mit 2:0 (1:0, 0:0, 1:0). Bei einem heftigen Angriff der Gäste kam Leineweber nach guter Abwehr im ersten Drittel zu Fall, der Puck wanderte an Welsh zurück, der einschoß. 12 Weitschüsse Herimers und ein Alleingang Jaeneckers brachten nichts ein. Nach torlosem zweiten Drittel gelang es den Berlinern, auch im Schlußdrittel nicht, den Ausgleich zu erzielen. Kurz vor Schluß erreichten die Gäste sogar noch ein zweites Tor durch Devas. In den Pausen zeigte das Berliner Kunstlaufpaar Krümmling, Günter Noak und Lotte Blum ihre Künste.

Ottawa Shamrocks schlagen USA. Rangers

Die in Europa noch ungeschlagene kanadische Eishockeymannschaft der Ottawa Shamrocks traf im Pariser Sportpalast im Schlußkampf um den Magwood-Pokal mit den USA. Rangers zusammen. Die Kanadier siegten in einem temperamentvollen Treffen überlegen mit 4:0 (1:0, 2:0, 1:0). Der kanadische Eishockeyverband wird es vielleicht selbst bedauern, daß er die ausgezeichnete Mannschaft nicht für Eishockeyweltmeisterschaften in Mailand gemeldet hat.

375 Meldungen für die Skiläufe

Mit nunmehr insgesamt 375 Meldungen für die skisportlichen Wettbewerbe bei den 4. Deutschen Winterkampfspielen ist eine Zahl erreicht worden, die beweist, daß die Deutschen Winterkampfspiele ein **machtvolles Bekenntnis der deutschen Sportjugend zum Volkssport sind.** Aus allen deutschen Gauen nehmen 348 Läuefr und Springer und 27 Damen an den Kämpfen teil.

Der 18-Kilometer-Langlauf hat mit 243 Teilnehmern die stärkste Besetzung erfahren, von denen Leupold, Breslau, Otto Wahl, Zella-Mehlis, Willi Bogner, Traunstein, Fischer, Wangen und Walter Spörer, Zella-Mehlis, als die aussichtsreichsten Bewerber ins Rennen gehen. Bei den 27 Damen geht die Freiburgerin Christl Cranz als Favoritin an den Start. Der 50-Kilometer-Langlauf sieht insgesamt 63 Läufer am Start. Ausgezeichnet ist auch die Besetzung des Sprunglaufes zur Kombination ausgefallen, der 63 Springer am Ablauf sieht.

Endlich Boxfriede zwischen West- und Ostoberschlesien

Den Bemühungen des Vorsitzenden des Ostoberschlesischen Boxverbandes, Polizeiinspektor Jeziorski, Kattowitz, ist es nun auch gelungen, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Boxverbänden zu beseitigen. Die sportlichen Beziehungen zwischen West- und Ostoberschlesien **dürften in nächster Zeit wieder aufgenommen werden,** was im Interesse des Amateurboxsports nur zu begrüßen ist.

Die ersten Kampfabschlüsse sollen bereits getätigt worden sein. Als erster Verein wird der Hindenburger BC. mit Slavia Ruda die Handschuhe kreuzen. Anfang Februar wird dann Heros Gleiwitz sich mit dem Laurahütter BC. messen. Weitere Veranstaltungen dürften dann nur noch eine Frage der Zeit sein.

Woitke gefällt in Breslau

Bei den Breslauer Amateurboxkämpfen gingen auch zwei Gleiwitzer Boxer in den Ring, von denen Woitke im Weltergewichtstreffen gegen den zweiten der Deutschen Meisterschaft, Mahn, Breslau, einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ. Der Einlagekampf im Leichtgewicht zwischen Büttner I (Reichsb. Breslau) und Gorzalla (Gleiwitz) nahm ein vorzeitiges Ende. Infolge zu großer Ueberlegenheit wurde die Begegnung in der zweiten Runde zugunsten von Büttner gestoppt. Als Schlußkampf brachte man die Begegnung Mahn (ABC. Breslau) mit Woitke (Gleiwitz) im Weltergewicht. Die erste Runde brachte gleich harten Schlagwechsel. Woitke wurde in der zweiten Runde stark zurückgedrängt, kam dann aber wieder mächtig auf, konnte jedoch einen Punktsieg Mahns nicht mehr verhindern.

Neue Wege für den Einzelhandel

Die neuen preußischen Gesetzvorschriften für die Industrie- und Handelskammern sind für die große Zahl der kleinen Handel- und Gewerbetreibenden von besonderer Bedeutung. Sie besagen u. a., daß

sämtliche Einzelhändler des Kammerbezirks zu einer Einzelhandelsvertretung

auf der Grundlage einer Kammersatzung zusammengefaßt sind und daß von solchen Gewerbetreibenden, die weder im Handelsregister noch in der Handwerksrolle eingetragen sind, ein einheitlicher Grundbeitrag bis zum Höchstsatz von 6 RM erhoben werden kann.

Wie der Präsident der Arbeitsgemeinschaft der Einzelhändler und Gewerbetreibenden Groß-Berlins, Arthur Grunwald, hervorhebt, gehören in dieses Einzelhandelsamt auch jene Firmen, die in die Handwerkerrolle eingetragen sind, bei denen aber der Umsatz normalerweise im Handel bedeutend größer ist als der Werkstattbetrieb. Grunwald begrüßt das Gesetz, weil es die langersehnte Angliederung aller Einzelhändler an die Industrie- und Handelskammer bringt. Schon jetzt leistet die Industrie- und Handelskammer für die sogenannten „Minderkaufleute" einen beträchtlichen Teil der Arbeit mit, und es ist deshalb nicht mehr als recht und billig, wenn die nicht handelsgerichtlich eingetragenen Einzelhändler enger als bisher an die Handelskammer gebunden werden.

Das Einzelhandelsamt gewährleistet unter allen Umständen eine bessere Arbeits- und Entwicklungsmöglichkeit für die vielfachen Berufsinteressen und wird die rechte

Standesvertretung

für den Einzelhandel werden. Die Fachaufgaben sollen weiterhin von den Fachverbänden gelöst werden, die in der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels zusammengefaßt sind. Mit der Errichtung des Einzelhandelsamtes müssen auch alle künstlich errichteten Abgrenzungen der Betriebsarten des Einzelhandels verschwinden. Der Einzelhandel ist tatsächlich geeint, zu seinem eigenen Vorteil und zum Segen der Gesamtheit.

Es harrt gerade für den Einzelhandel eine ganze Reihe hochwichtiger Fragen dringend der Erledigung, so z. B. die

Einführung einer Handelskarte.

Wir wollen und müssen den Einzelhandel von allen jenen Mitläufern säubern, die der einfachsten Kenntnisse des guten, gewissenhaften Kaufmanns ermangeln und deshalb oft genug im harten Konkurrenzkampf zu wenig lauteren Mitteln greifen. Auch der Einzelhändler muß einem besonderen kaufmännischen Ehrengericht unterstehen.

„Sieg des Glaubens"

Der Kreispressewart der NSDAP. Beuthen-Stadt schreibt uns:

„Der Reichsparteitag der NSDAP. 1933 war zweifellos ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der gesamten Kulturwelt auf Nürnberg lenkte. Der Großtonfilm „Der Sieg des Glaubens", der am kommenden Dienstag erstmalig im Beuthener Deli-Theater vorgeführt wird, bringt dieses gewaltige Geschehen auf der Leinwand zur Wiederauferstehung. Es ist keine nüchterne, wochenschauartige Aufreihung von Szenen, sondern ein Film, in dem das künstlerische Fingerspitzengefühl einer Leni Riefenstahl und das Können der Aufnahmeleute sich vereinigt haben, die Stimmung des hohen Tages möglichst eindrucksvoll einzufangen, um den Blick des Beschauers zu weiten und nach innen zu kehren. Dieser Film will den hinreißenden Rhythmus der größten Volksbewegung dem Beschauer möglichst nahebringen, und ihm die Inbrunst der Millionen Kämpfer, wie sie zu ihrem, zu Deutschlands Führer Adolf Hitler, aufschauen, vermitteln.

Bild, Wort und Musik geben eine Bilanz des Willens und der seelischen Kraft des Nationalsozialismus und hinterlassen, gemäß dem Urteil derjenigen, die diesen Film bereits gesehen haben, unvergeßliche Eindrücke.

Gedenkfeier für Alfred Nowinski

Oppeln, 21. Januar.

Dem Gedächtnis des vor Jahresfrist plötzlich mitten aus seiner Schaffenskraft durch Tod abberufenen Heimatdichters, Alfred Nowinski, Oppeln, war eine Feier am Grabe des Dichters gewidmet, die der Reichsverband Deutscher Schriftsteller, Gau Oberschlesien, der Kampfbund für Deutsche Kultur, der NS. Lehrerbund, Fachschaft IV, und der Oppelner Lehrergesangverein veranstalteten. Ueberaus zahlreich hatten sich am Grabe Freunde und Bekannte eingefunden. Nachdem der Lehrergesangverein unter Leitung von Oberschullehrer Schneider, den Chor von Schubert: „Wohin soll ich mich wenden?" vorgetragen hatte, würdigte Lehrer Bartsch vom NS. Lehrerbund das Schaffen des dahingeschiedenen Freundes, Kollegen und Sängers. Im gleichen Sinne widmete auch Lehrer Dlugosch für den Lehrergesangverein und die Sängerschaft dem stummen Sänger einen warmempfundenen Nachruf. Für den Reichsverband Deutscher Schriftsteller, Gau Oberschlesien, und den Kampfbund für Deutsche Kultur, würdigte Rektor Sczodrok das Schaffen des Dichters für die oberschlesische Heimat. Die Sängerschaft beschloß die Feier mit dem von dem verstorbenen verfaßten Liede „Du oberschlesische Heimat", von Musikdirektor Braunisch, Oppeln, vertont.

Hindenburg

* **Fahnenweihe des Reichstreuebundes ehemaliger Berufssoldaten.** Als erste Ortsgruppe in Oberschlesien konnte am Sonnabend der Reichstreuebund ehemaliger Berufssoldaten im festlich geschmückten Saale des Deichsel-Kasinos seine Fahne weihen. Der feierliche Akt fand seine Einleitung mit herzlichen Begrüßungsworten des Ortsgruppenführers, Polizeiinspektors Czieslik, dessen Gruß besonders den Vertretern der Staats- und Kommunalbehörden galt. In einem Ausblick in die Zukunft betonte der Redner, daß die Zeit der Vereinsmeierei endgültig vorbei sei, denn das neue Deutschland atme Soldatengeist. Finanzamtsleiter, Regierungsrat Gaebel, überbrachte namens der Reichs- und Staatsbehörden der Ortsgruppe herzliche Glückwünsche. Bei der Fahnenweihe hielt der Provinzialverbandsführer die Weiherede.

Leobschütz

* **92 Saarkinder zu Erholungsurlaub eingetroffen.** Am Sonnabend trafen um 16,30 Uhr 92 Schulkinder aus dem Saargebiet zu einem mehrwöchigen Aufenthalt im Kreise Leobschütz ein. Zum Empfange am Bahnhof hatten sich neben den Amtswaltern vom WHW. die HJ., der BDM. und das Jungvolk sowie die Ortsleiterin der NS. Frauenschaft eingefunden. Die SA.-Standartenkapelle 333 spielte beim Einlaufen des Zuges „Brüder aus Zechen und Gruben". Stud.-Rat Schneider richtete namens der Parteileitung und des WHW. herzl. Begrüßungsworte an die Gäste aus dem hart umkämpften Saargebiet. Im Anschluß hieran wurden die Kleinen bewirtet. Vom Bahnhof aus erfolgte dann die Zuteilung auf die einzelnen Gemeinden.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.

Am Sonnabend, dem 20. 1., nachm. 4 Uhr, entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit unser einziges liebes Töchterchen

Christa.

Waldemar Schmidt und Frau
Melanie, geb. Jaehnisch.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den 23. 1., 1/2 11 Uhr früh, vom Knappschaftskrankenhaus Beuthen.

Am 20. Januar 1934 verstarb im Alter von 27 Jahren plötzlich an einer Blutvergiftung der

Polizei-Wachtmeister Paul Bonin

von der 1. L. P. Hundertschaft, Beuthen OS.

Voll Trauer stehen wir an der Bahre dieses pflichtgetreuen und tüchtigen Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Für die 1. L. P. Hundertschaft:
Petrauschke,
Polizeihauptmann u. Hundertschaftsführer.

Für das Kommando der Schutzpolizei:
(L. P.-Abteilung)
Rothe, Polizei-Major und Kommandeur.

Die Ueberführung in seine Heimat findet am 22. 1. um 14 Uhr, von der Polizeiunterkunft aus statt.

Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Neuer Haus- und Grundbesitzerverein, Beuthen OS. An die am Montag, dem 22. Januar 1934, abends 8 Uhr, im Konzerthaus stattfindende Hauptversammlung wird erinnert. Es wird ein Vortrag über die Einkommensteuererklärung gehalten. Daher ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Frauengruppe des VDA. Gleiwitz. Wir beteiligen uns am Montag, dem 22. Januar, um 16 Uhr, an dem vom Kolonial-Frauenbund im Haus Oberschlesien veranstalteten Vortrag von Frau Löhr.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Notgemeinschaft der oberschlesischen Buchdrucker

Gegen Preisschleuderei und unlauteren Wettbewerb

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 21. Januar.

Am Sonntag, dem 21. Januar, tagten in Kandrzin die oberschlesischen Buchdruckereibesitzer. Der Bezirksvorsitzende, Pg. Kostka, Ratibor, begrüßte die Erschienenen mit einem besonderen Hinweis auf die Tragweite der zur Entscheidung stehenden Angelegenheiten.

Kreisgeschäftsführer Grunert, Breslau, berichtete über die erzielten Fortschritte in der Bildung der Notgemeinschaft, die endgültig zu einer gesunden und einheitlichen Berechnungsweise im Buchdruckgewerbe führen wird. Auf Grund einer umfassenden Rundfrage sind die Grundlagen für eine neue Mindestpreis-Tabelle geschaffen worden, die augenblicklich seitens des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit (Reichswirtschaftsministerium) eine gründliche behördliche Nachprüfung erfährt. Auf diese Mindestpreis-Tabelle, die an die Stelle des alten Buchdruck-Preistarifs tritt, werden sämtliche deutschen Buchdruckereien verpflichtet. Eine scharfe gesetzliche Kontrolle wird stattfinden, und Unterbietungen der Mindestpreise werden durch Standesgerichte unter richterlichem Vorsitz strenge Ahndung finden.

Verlagsdirektor Scharke, Beuthen, geißelte die bisherigen Mißstände in der Preisgestaltung des oberschlesischen Buchdruckgewerbes, die zu krassesten Auswüchsen und zu einer lebhaften Beunruhigung des Marktes geführt haben.

Direktor Koczorowski, Breslau, trat für die Wiederaufrichtung der Standesehre, für Wahrhaftigkeit und Anständigkeit im Buchdruckgewerbe ein, und erklärte, daß in Zukunft alle Schädlinge des Gewerbes die ihnen gebührende ehrengerichtliche Brandmarkung und gerichtliche Strafverfolgung erfahren werden. Nach eingehender Aussprache wurde einstimmig die erfolgte Gründung der Notgemeinschaft der oberschlesischen Buchdruckereibesitzer festgestellt, der auch die nicht im Deutschen Buchdruckerverein organisierten Kleinbetriebe zwangsläufig angehören werden.

Im Anschluß an die Tagesordnung wurde eine weitere Anzahl von beruflichen Einzelfragen (Schließung von Regiebetrieben, Behandlung von Zwischenhändlern, Auftragsvergebung örtlicher Behörden, Lehrlingsfragen usw.) behandelt.

Beuthen kommt in Faschingslaune

(Eigene Berichte)

Mit MGV. „Franz Schubert" auf

„Wochenendfahrt ins Blaue"

Beuthen, 21. Januar.

„Fahrten ins Blaue" sind, seitdem unsere Reichsbahn diese Einrichtung geschaffen hat, bei jung und alt sehr beliebt geworden. Das unbekannte Ziel reizt die erwartungsvollen Teilnehmer, die sich für einige Stunden der ungezwungenen Fröhlichkeit hingeben und alle insgeheim hoffen, etwas ganz besonderes zu erleben. Und so war es denn auch am Sonnabend im Schützenhaus. Es war zweifellos ein guter Gedanke des Männergesangvereins „Franz Schubert 1879", der aus dem Zusammenschluß der beiden hiesigen Gesangvereine „MGV. 1879" und „MGV. Liederkranz" hervorgegangen ist, sein Faschingsvergnügen als „Wochenendfahrt ins Blaue" aufzuziehen.

Die Fahrtteilnehmer fanden sich pünktlich im Schützenhaus ein, dessen Saal in ein Meer von blauem Licht und bunten Papierschlangen gehüllt war. Die Bühne schmückte eine riesige Landkarte, während die Aufgänge mit ihren mächtigen Tannenbäumen an Silvester erinnerten. Eine frohgelaunte Festversammlung — man sah auch eine Anzahl Gäste in Wanderburschen- und Dirndltracht — wartete ungeduldig auf das Abfahrtssignal. Doch der „Sonderzug" hatte wider Erwarten ziemliche Verspätung.

Erst um neun Uhr konnte nach herzlichen Begrüßungsworten unter der Leitung des „Fahrdienstleiters" Kotzias die „Fahrt ins Blaue" beginnen. Sie übertraf in ihrer Länge und Reichhaltigkeit alles bisher Dagewesene. Berlin, Hamburg, Köln — um nur die interessantesten Stationen zu nennen — wurden „aufgesucht" und einer gründlichen „Besichtigung" unterzogen. Wie im Fluge vergingen die Stunden bei Tanz, Trank und Sang. Unermüdlich mußte die Kapelle Cyganek spielen, dauernd belagerten durstige Kehlen die „Tankstellen." Und — was am schönsten war — unsere Jugend tanzt wieder die alten deutschen Tänze. Walzer, Rheinländer, Polka. Urgemütliche, fröhliche und ausgelassene Stimmung beseelte alle „Wochenendfahrer", denen der „Ansager" Wurst am Mikrophon alles Wissenswerte mitteilte. In den Tanzpausen erfreute der Chor des MGV. die Gäste mit fröhlichen Liedern.

*

Die Belegschaft der Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei AG., Abteilung Beuthen, veranstaltete im Evangelischen Gemeindehause einen Familienabend in Form eines Strandfestes. Der Festleiter, Brauführer Liebknecht, hatte für das Fest einen sinnvollen Rahmen geschaffen. Er begrüßte die Berufskollegen und Gäste, besonders Direktor Hendreschke und Braumeister, Direktor Lange. Das Strandfest wurde in hübschen Bildern, Trachten und der unumgänglichen Strandpolizei dargestellt. Ein Dutzend mächtige, schützende Strandschirme waren aufgestellt. Sprüche, wie „Hopfen und Malz" u. a. auf geschmackvolle Schautafeln gesetzt, wiesen auf die Brauereierzeugnisse hin. Der Frohsinn fand in Tanz und Spiel einen schönen Ausdruck. Karikaturen, auf kleinem Gefährt durch den Saal und auf die Bühne gezogen, schufen viel Lachstoff. Faschingsfroh verlief der Strandkommers auf der Bühne unter Leitung von Brauführer Liebknecht bei Mitbeteiligung der ganzen Festgemeinde.

Generalappell ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. Januar.

Der Verein war am Sonntag fast vollzählig zum Generalappell versammelt. Der Vereinsführer, Bergverwalter Marzodko, begrüßte als Waffenkameraden besonders den Polizeimajor Rothe. In einer Ansprache wies der Vereinsführer darauf hin, daß die ehemaligen Pioniere heute Soldaten Adolf Hitlers seien. Niemand erachte sich für zu alt. Jede Kraft werde gebraucht. Wir sollen der Jugend überall stille, zuverlässige Freunde sein. Es gelte, ein männliches Geschlecht zu erziehen. Nach dem Sieg Heil, dem Deutschen Liede und dem Horst-Wessel-Liede überreichte Bergverwalter Marzodko dem Obersteiger a. D. Stollarz die Ehrenurkunde als Ehrenvorsitzender des Vereins und heftete der Vereinsfahne das vom Waffenring ehemaliger Pioniere verliehene Fahnenschild mit der Devise

„Pionier sein heißt angreifen!"

an.

Zollsekretär Bilke erstattete den Jahresbericht. Im kommenden Sommer begeht der Verein die Feier des 25jährigen Bestehens, die mit einem Vierten Schlesischen Pioniertag und der Feier des einjährigen Bestehens des Pionier-Sturms der SA.-Standarte 156 verbunden sein wird. Fahnenträger Schmidla erhielt das Ehrenabzeichen des Waffenringes Deutscher Pioniere.

Der Vereinsführer überreichte 32 Kameraden für regelmäßigen Besuch der Vereinsappelle die Kyffhäuser-Nadel und wies darauf hin, daß jeder Kamerad, der dreimal unentschuldigt fehlt, ausgeschlossen werden muß. Dem Kassenführer Herger wurde für vorbildliche Kassenführung Dank und Anerkennung gezollt. Der Vereinsführer ernannte den

Führerstab und Beirat:

Stellvertretender Vereinsführer Rogos, Schriftführer Bilke und Stoschek, Kassenführer Herger und Matzner, Beiräte Czernetzki und Scholaster, Zeugwart Pyka, Schießwarte Glomb und Fürstenberg, Kassenprüfer Turek und Sommler. Die Kyffhäuser-Nadel ist stets zu tragen, bei öffentlichen Aufzügen außerdem die Hakenkreuzbinde. Ebenso ist der Vereinsausweis stets mitzuführen.

August Winnig spricht

Beuthen, 21. Januar.

In einem vom Deutschen Handlungsgehilfenverband, Kreisleitung Beuthen, in der Aula des Horst-Wessel-Realgymnasiums veranstalteten Vortragsnachmittag sprach am Sonntag Oberpräsident a. D. Winnig, Potsdam. Der Redner ist vielen Oberschlesiern längst bekannt, da er sich im Jahre 1920 als sozialdemokratischer Oberpräsident von Ostpreußen kurz entschlossen auf die Seite von Kapp und Lüttwitz stellte. Er hatte schon lange vorher die innere Hohlheit der SPD.-Bonzokratie erkannt und auf Parteitagen vergeblich seine warnende Stimme ertönen lassen. Auch den internationalen Kurs der SPD. hat Winnig nie mitmachen können — beseelte ihn doch ein tiefinnerstes Gefühl der Verbundenheit mit Heimat und Nation. Nach seinem Ausschluß aus der Partei schrieb und sprach er in unzähligen Aufsätzen, Schriften und Versammlungen für die Standwerdung des deutschen Arbeiters, für seine Entwicklung vom Proletarier zum nationalen Arbeiter.

Es war für die in erfreulich großer Zahl erschienenen Hörer ein seltener Genuß, diesen vorbildlichen deutschen Arbeiterführer und Dichter zu hören. Ein Meister der Sprache und der lebenswahren Darstellung ist August Winnig. In scharfer Herausarbeitung des Wesentlichen, schöpfend aus der Praxis eines reichen und vielseitigen Lebens — war er doch Maurer, Gewerkschaftssekretär, Redakteur und Beamter — baute der Redner ein geschichtlich bedingtes, organisch gewachsenes Werk auf, das wir bereits anläßlich seines Vortrages in Gleiwitz eingehend gewürdigt haben. Die fesselnde Rede, der u. a. zahlreiche Amtswalter der NSDAP., SA. und NSBO. lauschten, fand ungeteilte begeisterte Aufnahme.

P.

Reichsgründungsfeier der alten Soldaten in Hindenburg

Konsistorialrat Divisionspfarrer Meier spricht

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 21. Januar.

Der Kreisverband Hindenburg des Kyffhäuserbundes veranstaltete am Sonntag im überfüllten großen Saale des Donnersmarckhüttenkasinos eine Reichsgründungsfeier. Sämtliche im Kreisverband zusammengeschlossenen Kameradenvereine mit dreißig Standarten und Fahnen sammelten sich auf dem Reitzenstein-Platz zu einem Umzuge durch das Stadtzentrum nach der Donnersmarckhütte, geführt vom Spielmannszug der SA.-Standartenkapelle und der Kyffhäuserkapelle. Kreisverbandsführer, Markscheider Bobisch, begrüßte die Anwesenden.

Höhepunkt des Tages war die Rede von Divisionspfarrer Meier, Gleiwitz, der in den vergangenen 14 Jahren immer wieder als Mahner und Aufrüttler deutschen Wesens und deutscher Ehre in Oberschlesien unermüdlich für den Aufbruch des neuen Reiches hinarbeitete, verfolgt und verfemt von den damaligen Kreisen des Regimes, die diesen unerschrockenen Verfechter wahren Deutschtums gern abgetan hätten, wenn sie es nur gekonnt hätten. Die tiefe Verehrung, Achtung und Wertschätzung, die diesem Manne in Hindenburg heute umsomehr entgegengebracht wird, klang in dem überaus herzlichen Willkommensgruß aus, den ihm die Versammlung spontan entgegenbrachte.

In aufrüttelnden Worten umriß der Redner ein packendes Bild der vergangenen Kaiserreiche, die immer wieder an dem deutschen Erbübel des mangelnden politischen Sinnes der Deutschen und ihrer sprichwörtlichen Uneinigkeit scheiterten. Das Dritte Reich unseres Volkskanzlers brachte die deutsche Wiedergeburt. Jetzt muß die Jugend weiterarbeiten.

Beuthen

* **KDAI.** Mittwoch, 20 Uhr, spricht in der Höheren Technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau (Baugewerkschule) Herr Dipl.-Ing. Pönninger, Leiter der Luftschutzbauberatungsstelle, über „Der Ausbau von Luftschutzkellern".

Kunst und Wissenschaft

Gleiwitzer Dichterabend mit Eberhard König

Das erste Hervortreten des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Ortsgruppe Gleiwitz, war ein guter Beginn der kommenden Arbeit, die der Bund im Sinne der kulturellen Erneuerung des deutschen Volkes leistete. Gemeinsam mit der Volkshochschule war für diesen Dichterabend eine recht ansehnliche Zahl von Hörern zusammengerufen worden, die indessen noch weit hinter den Erwartungen zurückblieb, die man hinsichtlich der breiten Auswirkung dieser kulturellen Arbeit für die Zukunft hegen muß. Nachdem Musikdirektor Kauf und Siegfried von Oelffen der Veranstaltung einen würdigen Auftakt gegeben hatten, umriß Bürgermeister Colditz als Führer der Kampfbund-Ortsgruppe ihre Aufgaben und Ziele, die kulturellen Kräfte zu wecken und Mitarbeiter zu finden, die sie zu pflegen und zu fördern bereit sind.

Bürgermeister Dr. Colditz begrüßte mit herzlichen Worten Eberhard König, der trotz der Dekadenz der letzten Jahre unermüdlich um die Seele des Volkes gerungen habe. Wenn Eberhard König auch bisher unter dem Abstieg des kulturellen Lebens wenig Widerhall gefunden habe, so dürfe er heute im Dritten Reich die Genugtuung haben, ein Wegbereiter für den Führer gewesen zu sein, der das deutsche Volk in eine glücklichere Zukunft führen werde.

Eberhard König gab nun aus seinen Werken, zunächst eine Verslegende „Der Satan und sein Lachen", dann eine Prosalegende „Vom Schächer am Kreuz". Diese beiden Werke geben in plastischer Sprache eigenwillige und gedankenvolle Auswirkungen, die König wirkungsvoll formte. Es folgte dann ein Szenenbild aus seinem Festspiel „Stein". Diese Szene schildert die Vorgänge in Tauroggen und gestaltete den historisch bedeutsamen Entschluß Yorcks, der 1812 zu den Russen übergeht und damit den Anstoß für die Befreiung Preußens gibt. König hat diese Szene mit dramatischer Kraft eindringlich gestaltet und eine wirkungsvolle Charakterisierung der geschichtlichen Gestaltung gegeben. Er lebte diese Szene förmlich mit, als er sie nun temperamentvoll vortrug. Die Hörer dankten für diese Dichterstunde mit herzlichem Beifall.

F. A.

Stadttheater Beuthen: Morgenfeier

Symphoniekonzert

Die Morgenfeiern des Oberschlesischen Landestheaterorchesters, seit Jahren eingeführt, erfreuten sich bisher einer stets wachsenden Beliebtheit. Das gestrige Konzert wies jedoch bedenkliche Lücken in den Stuhlreihen auf. Wir bedauern dies, denn diese Morgenfeiern haben sich als besonderes Erziehungsmittel für unseren Konzertnachwuchs erwiesen. Die gesteigerte Wertung der Musik im neuen Reiche bedingt eine Neugeburt des gesamten Musiklebens, wobei man richtigerweise die Musikbildung unserer Jugend in den Vordergrund rückt, oder im Begriffe ist, dies zu tun. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, gewinnen diese musikalischen Morgenfeiern nunmehr erhöhte Bedeutung, und es wäre zu wünschen, daß diese Feiern nicht nur ihr Stammpublikum hätten, sondern daß sich die breiteste Masse unserer Volksgenossen zu diesen Stunden ein Stelldichein geben würde. Unsere Großstadt müßte es sich als Ehre anrechnen, für jedes dieser Konzerte nicht bloß ein ausverkauftes Haus zu erzwingen.

Gestern stieg nun die erste Morgenfeier in diesem Konzertwinter mit Beethovens Pastorale und Haydns Paukenschlagsymphonie. Die 6. Symphonie zeigt Beethoven als Programmusiker Es lag damals im Zug der Zeit, daß der schaffende Musiker sich nach „Stoffen" umsah, die er im Tonbild malen wollte Beethoven gibt den einzelnen Teilen ihre Charakteristiken, will aber sein Werk so aufgefaßt wissen, daß es „mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei" sein sollte. Er überschreibt die Teile: „Erwachen heiterer Gefühle bei der Ankunft auf dem Lande", „Szenen am Bach", „Lustiges Zusammensein der Landleute", „Gewitter und Sturm", „Hirtengesang, frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm". Wir finden in dieser Symphonie neben ihrem allgemeinen Reichtum ganz besonders köstliche Stellen, etwa den niedlichen Einfall in der ersten Coda, Nachtigall, Amsel und Kuckuck zusammenzubringen; weiter ist es recht vergnüglich, zu verfolgen, wie im dritten Teil bei der Dorfmusik unter den müde gewordenen Musikanten nur noch die Fiedler wachgeblieben sind, die ihre Begleitrhythmen vor sich hindudeln, auf die sich dann die wachgewordene Oboe mit einer Melodie pflanzt, dabei treu und brav um ein Viertel zu spät kommt, wie dann das Horn es besser machen will und über dieselbe Stelle stolpert. Die im Mittelpunkt des Werkes stehende Schilderung des Gewitters mit seinem vorbereitenden Sturm und seiner krachenden Auswirkung packt ungemein.

Das Orchester hat uns diese Symphonie in ihrer ganzen Schönheit geboten, und wir verzeichnen gern das peinlichst genaue Zusammenspiel, so die wie aus einem Guß hingelegten schnellen Unisonogänge in Cello und Fagott gegen Schluß des letzten Satzes und noch so manche Stelle, die man bei diesem Orchester und seinem Führer als Selbstverständlichkeit hinnimmt.

Die Paukenschlagsymphonie ist das bekannteste in der langen Reihe der Haydnschen symphonischen Werke. Sicher ist sie uns geläufig durch ihr Andante, das sich in den ersten Seiten der Dammschen Klavierschule findet, mit dem sich gewiß die Aelteren unter uns in den ersten Klavierstunden recht und schlecht abgemüht haben werden. Wegen ihres überaus klaren Aufbaues und der Variationsform im zweiten Satz wird sie gern als Beispiel zur Einführung in das Verständnis des Symphoniegerüstes verwendet. Die Wiedergabe dieses liebenswürdigen Werkes, das wohl gerade wegen dieses heiteren Charakterzuges an die zweite Stelle im Programm gerückt wurde, machte dann auch den Ausführenden sichtlich Vergnügen, wir freuten uns auch — es war ein feines Musizieren, wofür wir herzlichst danken.

J. Rm.